

M e h e r Z e i t u n g

Einzelnummer 10 Pfennig.



Ausgabestelle und Anzeigenannahme
Wilmersstraße 23 (Gdte).
Redaktion und Geschäftsstelle:
Berlinerstraße 4 (Gdte Wols).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen Illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;
mit dem Beiblatt „Mehrer humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen:
die einfache Zeile 20 Pfg.
Weklamen:
die Zeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 187.

Freitag den 14. August 1914

XXXIV. Jahrgang.

Verrechnet!

§ Straßburg, 12. Aug.

Sie haben sich verrechnet die Franzosen mit der einheimischen Bevölkerung von Elsass-Lothringen! Die Apokalypse der Hege und der Revanche, hier und dort, die seit 43 Jahren künstlich, aber auch nur künstlich, unüberwindliche Sperrmauern, ja sogar unüberwindliches „Heimweh“ unseres Landes nach Frankreich den Franzosen und der Welt vorzuführen wollten, sie sind nun endgültig heringefallen. In diesem Wahne hat zweifelsohne die französische Armee den Schauplatz der ersten Kämpfe auf elassisches Gebiet und zudem noch in die Nähe des als der französisch gezeichneten Stadt des Landes hingestelltem Mülhausen verpflanzt. Daß man im wahren Feindesland damit rechnete, uns Elsass und Lothringen als schmähliche Ueberläufer betrachten zu können, das beweist mit unläugbarer Deutlichkeit die „Proklamation an die Elsass-Lothringer“, die am Sonntag ein französischer Flieger in Haufen von Zetteln über den lothringischen Nordsee hat fallen lassen. Es ist die alte Leier unserer, jetzt glückselig fast gestellten, und der dortigen Revanchebrüder von den „Leiden“ unseres Landes. „Das ganze französische Volk ist entschlossen, heißt es in dieser Proklamation, eure vergangenen Leiden zu rächen und endlich den Elsass-Lothringern die Befreiung zu bringen, die sie seit mehr als 40 Jahren erwarten.“ Es klingt diese anmaßende, für uns Einheimische so beleidigende Sprache wie der reinste Hohn, heute, wo einwandfrei festgestellt ist, in welsch haben wir, zum Teil barbarischer Weise, die Vertreter der „Grande nation“, die stets Höflichkeit und gute Sitten monopolisiert zu haben glauben, wehrlose Ausländer und selbst auch die Elsass-Lothringer bei ihrer Rückkehr vor einigen Tagen mißhandelt haben. Selbst der „Elsässer Kurier“ des Abgeordneten Abgehegg in Colmar muß von dieser Stimmung in Frankreich schreiben: „Gegen die Deutschen herrscht ein unglimmiger Volkszorn und die Elsäßer werden davon nicht ausgenommen. Die zurückkehrenden Elsäßer, auch Frauenpersonen, werden von Schmähdungen, Beholdungen, Mißhandlungen zu erzählen, denen sie ausgesetzt waren. Wie die Tage, die nun kommen, und das, was ihnen vorangeht, einwirken muß auf das Verhältnis zwischen Elsass und Frankreich, liegt auf der Hand.“ Man kann sich freuen ob dieser Einsicht.

Das Straßburger Zentrumorgan, der „Elsässer“, weist aber gerade in der heutigen Nummer deutlich auf jene hin, die so lange Jahre hindurch die Hege bei uns getrieben haben, und unwiderruflich unsern sozialen, und durch und durch deutsch gezeichneten Volk den Verdacht des Komplotts mit dem wahren Feinde eingebracht haben. In auffallendem Druck überstreicht er einen Artikel, der von den Bräutigamen der Franzosen gegen wehrlose Frauen und Mädchen aus dem Elsass spricht, mit dem unheilvollsten, bekanntesten Titel aus dem verstorbenen Wetterlé'schen „Konkurrenz“ mit „Leur culture“. Das war nämlich die Rubrik des Wetterlé'schen, in welcher Jahre lang bewiesen werden sollte, wie hoch die Franzosen an geistiger Kultur stehen, und wie minderwertig an Bildung und Gesittung die Deutschen seien. Heute heißt man „Leur culture“! Wie haben die Pariser und auch die Franzosen anderer Städte sich um elassisches Dienstpersonal gefreut! Heute werden sie, die hilflosen Mädchen, die Jahre lang gearbeitet haben, ohne daß ihnen der schuldige Gehalt bezahlt wird, auf die Straße gestoßen und aus dem Lande gejagt. Der „Elsässer“ vertritt u. a. selbst die Tatsache von einem elassischen Mädchen, das ohne Gehalt fortgeschickt, auf der Heimreise von französischen Beamten aus dem Zuge geworfen worden und unter furchtbaren Mißhandlungen seine ganze Habe verlor, auf der Landstraße liegen lassen mußte. Keinerlei sei es einem Straßburger Urmacher ergangen. Schon seit Tagen herrscht hier ein Ingrimm gegen die Franzosen, wie er höher kaum gedacht werden könnte, da beinahe überall Feindschreie aus Frankreich von derartigen Verleumdungen zu erzählen wissen. „Eine Schande ist es“, legte mir gestern ein waderer Elsäßer, mein Onkel, der volle 25 Jahre in Frankreich gearbeitet hat; er kam jetzt selbst ohne Fuß von Frankreich zurück.

Das ist jetzt in richtiger Anwendung „leur culture“! Aber es hätte dieser Haltung Frankreichs uns Elsäßern gegenüber nicht bedurft, um uns über den wahren Unterschied deutscher und französischer Kultur zu belehren. Das gesamte elassische Volk, und die kommandierenden Generale und der kaiserliche Statthalter haben ihnen ein glänzendes Zeugnis ausgestellt, daß wir deutsch sind und deutsch bleiben wollen, um jeden Preis. In Strömen sind sie hingezogen, um sich als Kriegsfreiwillige zu melden und bei dem ersten Patrouillenritt, wo zehn Freiwillige aufgeführt wurden, sich zu melden, hat es sich herausgestellt, daß alle zehn Elsäßer waren. Es war ein Verbrechen an Land und Volk, daß so lange hindurch einige wenige Aufwiegler, die schon längst hätten kalt gestellt werden müssen, und die wir stets im Hinblick auf das nationale Unheil, das sie schufen, offen bekämpft haben, daß diese Hegepolitik so lange ungestört ihr Handwerk treiben durften.

So bringen aber diese ersten und schweren Tage die endgültige erlösende Aufklärung. Wir Elsass-Lothringer stehen heute vor dem gesamten geeinigten

Deutschland, vollständig rehabilitiert da! Und so blutig und so erst die Stunde, ich möchte sie freudig begrüßen im Lichte dieser erlösenden Befreiung vor verdammendem Verdachte, der so lange, also lange, auf uns und unsern lieben Heimatlande und elsass-lothringische Völkchen lastete. Verrechnet haben sich die Revanche-Helden im wahren Feindeslande. Verrechnet aber auch, Gott sei es gedankt, so mancher im gemeinsamen deutschen Vaterlande über deutsches Denken und deutsches Fühlen im Reichslande. Wir wollen ihnen, unsern deutschen Brüdern, in dieser Stunde nicht gram sein. Sie konnten uns nicht oder nur auf Grund des verbrecherischen Treibens der wenigen Hege im Lande.

So wird das Blut unserer elassischen und lothringischen Brüder, das so schon auf unsern heimlich elassischen Boden geflossen ist, uns ein neues, unantastbares, wertiges Bürgerrecht im großen deutschen Vaterlande erkämpfen. Was Jahrzehnte langer Regimentsarbeit nicht gelingen wollte, das haben die ersten Augusttage des Kriegsjahres 1914 zu Wege gebracht: Elsass und Lothringen sind deutsch, so deutsch wie sie es noch niemals gewesen!

verlängerten Linie die Bäckchen arbeiten ließen. Obwohl bald Mangel an Munition eintrat, die Patronen aus den Taschen der Gefallenen und Verwundeten entnommen werden mußten, und in zwischen auch die letzten Offiziere mit ihrem Blute den lothringischen Ackerboden färbten, wiesen die Reste des Bataillons doch zweimal feindliche Vorstöße ab. Ja, als nach der Erstürmung von St. Privat auch hier der Befehl zum allgemeinen Vorgehen eintraf, da griffen die Schützen mit ein. Mit lautem Hurra eilten unter Führung des Portepce-Führers v. Hagen die auf dem linken Flügel befindlichen Gruppen vor und der Rest folgte mit dem nordwärts verbundenen Leutnant v. Reclam. Weit konnte dieser Ansturm nicht dringen, aber er beendete doch auch hier wieder, daß unter den verlustreichsten Verbänden der Wille zum Siege einer tüchtigen Truppe nicht verloren gehen kann. Nach Einbruch der Nacht sammelte der Führer v. Hagen die Trümmer des stolzen Bataillons, das mit 800 Bäckchen in Gefecht gezogen war, am bois de la Casse. 250 Schützen stellten sich ein, 20 Offiziere, 54 Unteroffiziere und 882 Schützen lagen tot oder verwundet auf der Wacht. Am nächsten Tage übernahm Hauptmann v. Krause vom Garde-Infanterie-Bataillon die Führung des Bataillons, das nur noch aus zwei starken Kompanien bestand. Neuen Kämpfen, neuen Siegen, neuen Verlusten gingen die Tapferen entgegen. König Wilhelm verlieh ihnen später 47 eiserne Kreuze.

An der gleichen Stelle des Kampfgebietes schlugen sich das 2. und das Füsilierbataillon des

Kaiser Alexander-Garde-Granadier-Regiments Nr. 1.

Der Führer des IX. Armeekorps, General v. Manstein, hatte etwas über die bei Montigny-la-Grange von ihm beobachteten beträchtlichen Teile des III. und IV. Korps beim Abhören überlassen wollen, war jedoch mit seiner Artillerie und den Fußtruppen in ein derart hitziges Gefecht geraten, daß er von dem benachbarten Korps Unterstützung sich erbitten mußte. Vom Gardekorps ward die 3. Garde-Infanteriebrigade den Hartbedürftigen zugezogen. Es ist eben schon erwähnt worden, wie sich dabei die zu dieser Brigade gehörigen Gardebäckchen unverweifelbar verhalten mußten. Die 3. Gardebrigade hatte kurz vor 4 Uhr nachmittags Befehl erhalten, sich dem zur verlustreichen Verteidigung gewonnenen 9. Korps bei Jabouville zur Verfügung zu stellen. Von hier aus gingen die beiden Bataillone des Alexanderregiments in dem Momente, als die Garde von St. Marie-aux-Chènes und St. Nil auf St. Privat vorrückte, südlich um den Cuffswald herum und eilten dann rasch in Richtung auf Amanweiler voran. In Höhe der ersten heftigen Kämpfe setzten sie sich fest und erlösten die, die sich verheißt völlig verlustlos hatten, aus beschwerlicher Lage. Bis auf 400 m drangen sie an den Feind heran, auch hier unter ganz gewaltigen Verlusten. Bei diesem Vorrückten ward der Brigadekommandeur Oberst von Knappstadt verwundet und trat die Führung an den Kommandeur des Alexanderregiments, Oberst von Jenner ab. Ein weiteres Anbringen war bei dem tobensten Gefechtsfeld unübersichtbar, jedoch die beiden Bataillone, darunter die 7. und 8. Kompanie, die in Anerkennung früher bewiesener Tapferkeit Säbeltröden an jugendlichen Ritten trugen, sich vorerst auf halbblühendes Feuer, auf das Abwehren anstehender Infanterie und anstehender Kavallerie beschränken mußten. Erst in der achten Abendstunde erlohen sich die Abteilungen und rannten mit andern Gruppen auf die Franzosen bei Amanweiler ein, warfen diese und wehrten sich mehrfach im dichten Handgemenge. Amanweiler selbst konnte nicht genommen werden, wurde aber in der folgenden Nacht vom Gegner geräumt.

Das erste Bataillon der Alexandergranadiere diente zunächst der Gardeartillerie als Bedeckung, wobei es wirksam feindliche Infanterie beschloß und vertrieb, dann griff es in dem allgemeinen Sturm auf St. Privat ein. 13 Offiziere, darunter Major von Schön, Hauptmann von Sach, 26 Unteroffiziere und 180 Mann fanden den Heldentod. Das ihnen vom Regiment gezogene Erinnerungsgewand stand ursprünglich auf französischem Boden zwischen Jabouville und St. Nil, wurde aber 1883 mit dem Gebeinen an die jetzige Stelle, nämlich der Straße Amanweiler-Bernville übergeführt. Die Überführungsgeschichte gestaltete sich durch die Teilnahme französischer und deutscher Truppenteile, sowie der höchsten Vorgesetzten derselben zu einer imposanten Kundgebung.

Das Kaiser Franz Garde-Granadierregiment Nr. 2

erhielt um 5 Uhr nachmittags den Befehl, mit den übrigen Garde-Regimenten St. Privat la Montagne anzugreifen und zu nehmen. Die 4. Gardebrigade, der das Regiment zugeordnet war, hielt bei St. Nil. Es nahm vorerst Richtung auf das von der Gardefülleren besetzte St. Marie-aux-Chènes und schwenkte vor diesem Ort nach Osten ein. Längs der großen Straße trat es den Ansturm vor. Aber ein furchtbares Feuer aus dem unerwarteter St. Privat, das von Artillerie bisher nur sehr wenig auf's Korn genommen worden war, schlug ihm entgegen und zwang es zum Halten. Unwillkürlich wichen die Kompanien dem Heiliger der den flachen Jagen herabkam, nach der Straße zu aus. Im Straßengraben und hinter den

Vor vierundvierzig Jahren.

Und wenn die Welt voll Teufel war,
Dem Michael mit Schwert und Speer,
Dem müssen sie erliegen.

Brachvogel.

Vor wenigen Wochen erst beging das Garde-Schützenbataillon in Groß-Bückeburg die Feier seines hundertjährigen Bestehens und an den denkwürdigen Ausnahmestunden sollten sich in Berlin zwei weitere solche Jubiläen angeschlossen, diejenige des Kaiser Alexander-Garde-Granadier-Regiments Nr. 1 und des Kaiser Franz Garde-Granadier-Regiments Nr. 2. Es ist ein seltsames Zusammenreffen, die Gardebäckchen haben ihre Geburtsstätte in Westfalen, dem einstmaligen Preußen gehörigen Fürstentum Neuenburg, das später der neutralen Schweiz zugefallen wurde, der Chef des Alexander-Regiments ist der Jar und Onkel der Franzosen ist der ehemalige Bundesgenosse des Deutschen Reiches, Kaiser Franz Josef von Oesterreich. Eine der unbegreiflichen Ironien des Schicksals will es, daß diese beiden Ehrenbrigaden preußischer Truppen die Waffen kreuzen und daß der obere Kriegsherr derselben, der deutsche Kaiser, welcher nicht nur als Friedensvermittler von dem Jaren angerufen worden war, sondern zugleich in einer wohl nie erlebten Person die hintergangen wurde, sich gewonnen sah, das Schwert für deutsches Recht, für deutsche Freiheit und gegen drohende Knechtschaft zu ziehen, All-Deutschland aufzurufen, um fremden, lästigen Uebermut in die gebührenden Schranken zurückzuführen. Statt auf Jähnen- und gutlandensgeschmiedeten Harnischhose und in großen Festhosen unter dem Zustrome aller Regimentsangehöriger und bei feierlich-sonnigen Klängen sind diese Regimenter jetzt erschienen, die einen Raum zur Bewegung ihrer Jubelfeiern auszuweisen, zu dem sich die einseitigen Kameraden, soweit sie noch selbstständig sind, ebenso freudig und zahlreich zusammenfinden, wo zwar die Natur auch ihren Schmuck in Feld und Wald in überaus reicher Fülle ausbreitet, doch werden an Stelle der munteren Weiden der Regimentskapellen bunte Fahnen, das taftmäßige Schlagen der Maschinengewehre und das Rollen des Gewehrschusses hören- und sinnbetäubend ertönen und sich einem mit dem Wimmern und Stöhnen der Verwundeten, mit dem leichten atemlosen Hurra, mit dem der geklachten Reihen in den Feind eindringen werden. Mit Gott für Kaiser und Reich! Dieser Leung werden die glorreichen Truppenteile mit allen ihren überaus Waffenbrüdern in dem inneren Reich, dessen Aukunft, die Mobilmachung, in so herorraagend ruhiger, sicherer Art verließ, mit dem gleichen Kampfesmut, derselben Opferbereitschaft folgen, wie sie vor jetzt 44 Jahren ihre Geschäfte auf lothringischem Boden mit ihrem Hergelute schrieben.

Es war am 18. August 1870, auf den heute so blühenden Gefilden bei Amanweiler und St. Privat-la-Montagne. Tags zuvor war das Gardekorps nach einem langen, in der Sommersonnenhitze beschwerlichen Marsch auf dem für die preußischen Waffen so überaus ruhmvoll gewordenen Schlachtfelde von Wionville-Mars-la-Tour angelangt. Stündlich wurde erwartet, daß der starke Gegner, die französische Rheinarmee, den ungleichen Kampf wieder aufnehmen und den preussischen Willen zum Siege brechen würde. Statt dessen zog Marschall Bazaine ab nach Osten und baute sich in stark befestigter Stellung von Moleville bis hin auf nach Noncourt auf. In der Morgenfrühe des 18. begann das Gardekorps mit den übrigen Korps der zweiten und ersten Arme

zum Flankenmarsch anzutreten, der nach einer Rechtschwenkung auf den verloren gegangenen Feind führte. Nach der Kriegsgliederung gehörte das Gardebäckchenbataillon mit dem Kaiser Alexander-Garde-Regiment der 3. Garde-Infanteriebrigade an. Da die beide Brigaden umfassende 2. Garde-Infanterie-Division im Laufe des Vormarsches auseinandergerissen wurde, ergaben sich in der Folge getrennte Gefechtsituationen, denen im Nachhinein in der Folge nachgegangen werden soll in Erinnerung an eine große, vorbildliche Zeit, in welcher klugen Gedanken an die Opfer, welche die Gründung des heute so einigen und daher allseitig geschätzten Deutschen Reiches forderte, aber auch in freudiger Bewunderung der heldenmütigen Tapferkeit, hinter der die Schöne der Reichsgründer nie und nimmer zurückstehen wollen und werden.

Das Garde-Schützenbataillon

unter seinem beliebten Kommandeur, Major Falkenberg von Jaged, trat zur Unterstützung des von Montigny la Grange und Amanweiler her abgebrachten IX. Armeekorps gegen 5 Uhr nachmittags am bois de la Casse, nordöstlich von Bernville, ein. Nach einer Viertelstunde wurde die erste (Hauptmann v. Maffow) und zweite Kompanie (Hauptmann v. Armin) vorgezogen, um den Waldrand nach Amanweiler zu ziehen. Kaum bemerkten die übrigen hier außerordentlich aufmerksam gemessenen Franzosen die Bewegungen an der Waldkante, als sie auch schon auf weite Entfernungen ein starkes Mittellitzen- und Geschützfeuer eröffneten, das die hundertfachen Schützen mit ihren nicht so weit tragenden Bäckchen nicht einmal erwidern konnten. Der Kommandeur befahl deshalb aus dem Walde auszubrechen. Zuerst sprang die zweite Kompanie auf und erreichte in raschem Laufe eine nur noch etwa 700 Schritte vom Feinde entfernte Stellung, von der die bei dem Vorgehen abgetrennte Kompanie des Gardekorps die 1. Kompanie und schloß sich an die vordere Linie an. Bei den Vorbereitungen trafen fünf Schäfte den Sekondeleutnant v. Langensbeck, während dem Bataillonskommandeur zwei Pferde unter dem Reize weggeschossen wurden. Die bisher in einer Wäldung zurückgebliebene 3. (Premierleutnant v. d. Knecht) Kompanie setzten sich nun ebenfalls in Bewegung und zogen dabei ein vorüberbringendes Feuer der Franzosen auf sich. In der jetzt erreichten Stellung aber waren die tapferen Kompanien einem von drei Seiten auf sie einschlagenden mächtigen Feuer ausgesetzt und um diesem zu entgehen sah der Kommandeur sich genötigt, seine Truppe um 5/4 Uhr noch näher an den Feind heranzuführen. Etwa dreihundert Schritt brachen die vordersten Abteilungen vor und setzten sich erneut fest; aber ungeheuer waren die Verluste, die sie auf dieser kurzen Strecke erlitten. Den Kommandeur traf zunächst ein Schuß in den Arm; ein zweiter in den Kopf und endete die Laufbahn des Helden; es fielen der Hauptmann von Maffow und Leutnant von der Hagen, Hauptmann v. Armin ward schwer verwundet und Leutnant Graf zu Dolna I, dem ein Geschütz durchs Knie gegangen war, ließ sich von zwei Schützen auf deren Bäckchen in die Gefechtslinie vortragen. In die als Soutien folgende 3. und 4. Kompanie schlugen Granaten ein, doch hinderten sie nicht, daß auch diese Schützen in der von ihnen jetzt

Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedrich Thieme.
„Ich denke, Du läßt mich nun einmal reden, Tilly. Mit Deiner Familie hast Du uns genugsam regaliert, und wenn deine Erwähnung dieser bewundernswürdigen Familie mit einem Zwangsmärkchen honoriert würde, so möchten wir wohl aller Sorgen ledig sein! Ingas Schritt ist ein unüberlegter und leichtsinniger — ja wohl, Inga“, betonte er ärgerlich, als die junge Frau protestierte. „Um so wichtiger und leichtfertiger unter den gegenwärtigen Umständen! Euer ganzer Witz war, wie schon gesagt, eine Kinderlei, eine Unvernunft — Dein Mann hatte ganz recht, Du bist unvorsichtig gewesen in Deinem Versteck mit dem Hauptmann. Wenn Ihr soviel Sympathie für einander hegt, oder er für Dich, warum hat er sie nicht bezeugt, als Du noch frei warst und auf seine Werbung wartetest? Du hättest dich zu stolz sein müssen, als Du je wieder ein Wort mit ihm sprachst — ich hätte mir das an Gottfrieds Stelle auch nicht gefallen lassen; Dein Mann ist noch viel zu gelind verfahren — hinausgeworfen hätte ich den Störenfried! Social steht fest, Du hast Dich und Deinen Gatten und lehrst zu Deinem Mann zurück.“
„Niemals!“ rief die junge Frau entschieden. „Lieber Herr!“
„Dummer Schnad“ polterte der Rittergutsbesitzer. „Kommtst Du noch, daß Du in einen sicheren Hafen einzulaufen warst. Der Doktor ist ein treuzugewandter Mensch — hättest Du nur auch ein bißchen Mühe geben müssen, Dich in Deine Verhältnisse zu finden. Unser Unglück war nach all dem Vorhergegangenen unvermeidlich — deshalb war meine größte

Sorge, Dich noch unterzubringen — nun zu allem anderen Bedrüb und Aerger auch noch das Gerude als hätte der Teufel es besonders auf uns abgesehen — Dein Bruder Winfried schneit mir auch noch heute ins Haus — es ist zum Tollwerden!“ Der alte Herr sprang zornig von seinem Stuhle auf und begann das Zimmer mit großen, erregten Schritten zu durchschreiten.

„Was ist es mit Dir, Winfried?“ fragte Inga mit einem besorgten Blicke nach dem Bruder.
„Statt seiner übernahm der Rittergutsbesitzer die Antwort. „Was ist ihm mit?“ Heiratet will er, und zwar ein armes Mädchen. Und weil ich ihm kein Geld geben kann, hat er seinen Abschied eingereicht und will sich einem gleichartigen Beruf widmen. Rostverwehungsinspektor will er werden — habahaha!“ Er lachte zornig. „Hab ich deshalb all die Opfer gebracht? Das konnte er billiger haben!“
„Papa“, nahm der junge Mann in ruhigem Tone das Wort, „hast Du auch beobachtet, welche Rolle ich als Offizier spielen soll, wenn mir jeder Zufall von daheim abgeht? Ich bin Dir gewiß von Herzen dankbar für alles, was Du an mir getan hast — ich darf indessen auch für mich die Anerkennung verlangen, daß ich niemals mit übermäßigen Ansprüchen an Dich herangeraten bin. Daß ich überhaupt auf Deine Unterstützung mit angewiesen war, liegt in dem Berufe, dem Du mich bestimmst — und der, wie Du weißt, meiner Neigung nicht entspricht. Ich habe mich stets gegenüber meinen Kameraden, die aus dem Vollen zu wirtschaften vermochten, behaupten zurückgehalten.“

„Zu behaupten für das Ansehen der Familie“, warf die gnädige Frau indigniert ein.
„Wäghst, aber ich frage mich dessen. Woher hätte ich jetzt meine Schulden bezahlen sollen? Das heißt, ich habe Schulden“, berichtete ihn Winfried errotend, „aber nur so viel, als unangenehm war, weil Papa mir in den letzten zwei Jahren die verheiratete Zulage schuldig bleiben mußte. Doch Schweigen wir davon — Euer Unglück geht mir zu Herzen, aber es ist nicht mehr aufzuhalten. Und Du glaubst wohl selber nicht, Papa, daß ich bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge die Epauletten hätte behalten können. Unser finanzieller Zusammenbruch kann nicht lange Geheimnis bleiben!“
„Leider — aber er wäre vermieden worden, wenn Du wie ein echter Sohn gehandelt hättest!“ schäumte der Rittergutsbesitzer.

„Und was, wenn ich fragen darf, hätte ich tun sollen?“
„Du mußtest von Anfang an als echter Gentleman auftreten.“
„Mit geborgtem Gelde?“
„Gleichwohl! Das kommt Du zurückzahlen. Wenn Du eine schneidige Rolle spielst, hättest Du mit Relativität eine gute

Partie gemacht — dann war uns allen geholfen! Dir, mir — aber so ist's mit Euch Kindern! Teves hat seinen eigenen Kopf!“

„Fräulein von Nivellus war Dir sehr gemogen — es hätte nur ein wenig größerer Aufmerksamkeit von Deiner Seite bedurft und die Eroberung war Dir gewiß“, bemerkte Frau Sallty vorwurfsvoll.

„Und ein getränktes Leben ebenfalls“, erwiderte sich der Sohn, dessen Augen zu flammen begannen. „Nein, nein — den verfluchten Beruf habe ich auf mich genommen mit all seinen erlösenden, schwerwiegenden Folgen, keinem lebenslänglichen Stachel, keinem vernichtenden Einfluß auf Lebensmut und Schaffensfreudigkeit! Sollte ich auch noch um elenden Geldes willen meine Person verkaufen? Den Fluch einer Verbindung auf mich laden, die jeden Tag meines Selbsts mich daselbe hätte bedauern lassen?“

„Wer verlangt denn das? Es brauchte ja nicht Fräulein von Nivellus zu sein“, brummte Sallty. „Du konntest eine finden, die Dir gefiel und die doch —“

„Ich habe aber keine gefunden. Was kann ich dafür, wenn meine Neigung auf ein Mädchen ohne Vermögen gefallen ist? Das Herz läßt sich nicht vordrängen! Wäre ich ein so liebes, herzliches Geschöpf, daß ihr Feind den herrlichsten Triumph meines Lebens bedeutet! Sie allein ist imstande, mich für den Verlust meiner anderen Hoffnungen zu entschädigen — für sie zu arbeiten ist ein Glück, welches selbst einer geliebten Arbeit nach Reiz verleiht. Und die Stellung eines Feuerwehrensinspektors ist eine respektable, von vielen meiner penitenten Kameraden gewünscht — ich preise den Himmel für das Anerbieten, es kam zur rechten Zeit!“

Der Rittergutsbesitzer blieb stehen, nickte wie zustimmend mit dem Kopfe und wiederholte ein paarmal laut und nachdrücklich: „So? So? — Na, da haben wir's ja“, rief er dann seiner Frau zu, „da haben wir das ganze Programm klar und wohlwollend! Hähähähä — wir haben dazu natürlich gar nichts zu sagen, Tilly — man wirft's uns einfach an den Kopf und legt hinzu: Zur gefälligen Kenntnisnahme!“

Winfried zuckte Schweigen die Achseln, die gnädige Frau dagegen konnte sich nicht enthalten, in ihrer beziehungslosen Manier die Bemerkung hinzuzufügen: „Ein echter Sallty“, wobei sie die Miene einer Duldlerin annahm und das langsam geschüttelte Köpfchen ergeben herabsinken ließ, als wollte sie andeuten, sie wisse es ja und habe nichts anderes erwartet.“

„Sieh, lieber Herr, ich habe Deine Mutter“, druckte der Hausvater auf. „Wer hat ihn erlogen, ich oder Du?“
Frau Sallty ließ ein Lachen von ominöser Vorbedeutung vernehmen, ihr Gatte achtete jedoch nicht darauf, er trat dicht an Inga heran und legte mit etwas mildem Blick seine Hand auf ihre Schulter.

„Du siehst nun klar, Inga“, sagte er ruhiger. „Du siehst, daß Du bei uns nichts zu hoffen hast. Wenn Du nicht vernünftig sein willst, so handle wenigstens klug und sühne Dich mit Deinem Manne aus. Danke Gott, daß Du ihn hast — was wolltest Du anfangen, wenn Du jetzt unsere Sorgen teilen müßtest?“

„Ich soll ihn wohl noch inwiefern um Vergabung bitten, weil er mir unrecht getan hat?“ schluchzte die junge Frau.
„Das nicht — aber die gebotene Hand annehmen, wenn er kommt, Dich zu holen — und er wird kommen, wie ich ihn kenne.“

„Ich kann nicht, Papa“, schluchzte Inga mit schmerzvoll im Schoß gefalteten Händen. „Wenn Du nicht mitzufühlen vermagst, was in mir vorgeht, — Gott weiß, was in diesen wenigen Stunden in mir bezogen ist! — so kann ich es nicht ändern. Lebenslang nehme ich das Recht freier Entscheidung in einer Angelegenheit in Anspruch, in der ich nur mein eigenes Gewissen zum Richter anrufen und nur an meine persönlichen Empfindungen appellieren darf!“

Der alte Herr trat finstern zurück.
„Trotztopf — so geh in Dein Elend! Aber hier kannst Du nicht bleiben!“

„Du wirst mit doch wenigstens Unterkunft für eine Nacht gewähren?“

„Du gehörst zu Deinem Gatten und hast Deine Unterkunft“, sagte Sallty ergrimmt, und derselbe Mann, der noch am Abend vorher eine ganze Gesellschaft durch seinen fröhlichen Humor und sein gemächliches Wesen entzückt hatte, warf, hängte das Zimmer verlassen, die Tür schließend vor Mut hinter sich zu.
„Brutaler Mensch“, rief Frau Sallty, in ihrer Alternation selbst die Anwesenheit der Kinder nicht achtend. Sie schnellte von ihrem Sitz empor, sank aber sogleich laut aufschluchzend zurück. Sowohl Winfried als Inga eilten herbei, tödlich erschrocken über diesen ungehörigen Ausbruch wahren Gefühls bei einer Mutter, die sie ihr ganzes Leben lang nur in der wohl gemessenen, überall glatt anliegenden Uniform geistlich-schafflicher Schicksalsteile hatten einhergehenden sehen. Wo andere Personen ihre Leidenschaften predigen lassen, da begnügte sich Frau Sallty mit den verlebenden Kundgebungen einer mütterlich-geschäftigen Junge, sie führte keine betäubenden, rohen Ausschüßelungen, sondern brachte unsäglich kleine Wunden bei, wie der Karabinenflügel, sie stach mit Nadeln, aber sie erlebte durch die Anzahl der Stiche, was vielen an Nachdruck abging. Ihre Kinder hatten ihre Sonderart, Empfindungen auszubreiten, und konnten von klein auf das Unsympathische, Feindselige und Keisende dieser Eigenschaften empfunden, die nicht verschinerte, daß Mathilde Sallty eine liebende und äußerst schwache Mutter war, es gehörte jedoch

Möbel aus bestem Material und dauerhafter Arbeit zu den möglichst niedrigsten Preisen sind erhältlich bei der Firma

Gebr. Braun, Metz,
Römerallee 5-6.
Fernruf Nr. 188.
Postscheckkonto: Karlsruhe 1396.
Allergrösstes Ausstellungslokal der Branche am Platze.

Pariser Neuwäscherei
Schwenk & Sohn
Metz, Kapellenstraße 2
liefert während des Krieges innerhalb 8 Tagen
Herren-Stärkewäsche
sowie jeder Art
Haushaltungs- und Leibwäsche.

A. Dreisch
Metz, Fort Mosel 15
Telephon 1067

Infolge günstiger Abschlüsse mit leistungsfähigen Fabriken bin ich in der Lage

1 Wandbadeofen
mit Brause aus Kupfer u.
1 Stahlbadewanne

innen u. aussen weiss emailiert, Ab- u. Ueberlauf zum Gesamtpreis v. 140 M. an zu liefern.
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Reise-Artikel

aller Art kauft man am billigsten und besten, wo sie neu angefertigt und repariert werden.

Laden: **Gartenstrasse 10**
Werkstatt: **Kammerplatz 2**

Albert Witz

Philipp Schmidt
Fasanenstrasse 11 Laden, Strassenbahnhaltestelle
Spezialgeschäft für Gas- Wasser- und Dampfleitungen
Badeeinrichtungen
Klosetanlagen, Wascheinrichtungen Gas- und Dampfheizung
Gasapparate Gaslampen
erstklassige Waren, billige Preise feinste Referenzen, Reparaturen, Aufrechnung bei

Philipp Schmidt
Fasanenstrasse 11 Laden, Strassenbahnhaltestelle

Haar-Atelier
A. Krause,
Harellestrasse 6, neben Kleiser Hof.
Anfertigung aller modernen Haararbeiten. Zur Verwendung gelangen nur Ia. Haare, die ihre Farbe halten. Auch von angeknüpften Haaren fertige alle vorkommenden Haararbeiten.
Grosso Auswahl in fertigen Zöpfen, Locken und Zopf-Chignons zu billigen Preisen 2720
Kopfwaschen mit Frisur 1 Mark.
Elektrischer Trockenapparat.

Privat-Pension
empfiehlt preiswerten Mittag- und Abendessen, Waschküche 7, Parterre.

WAGNER'S
G. W.
STERNSEIFE
ist die beste Haushaltungs-Seife
Nur in Stücken von 500 und 250 gr.
Wagner Saar

Papierstoffwäbe
mit Schnellbergung, moderne Fracon bei
Max Kroll,
10 Priesterstraße 10,
Sandstraße, Strassenbahn.

Zahn-Praxis
von **U. Lambort.**
Gegründet im Jahre 1858.
Bischofstrasse 5, Metz.
Sprechstunden v. 9-6 Uhr.

Verfeigerung
zweier herrschaftlicher Wohnhäuser zu Luxemburg-Badobof.
Am Donnerstag, den 20. August 1914, um 3 Uhr nachmittags läßt Herr Anton Zimmer, Ornamentist zu Luxemburg, öffentlich gegen Borg unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen verfeigern:
Zwei prachtvolle, aneinandergelegene, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete

Villen
gelegene auf der Gemarkung der Gemeinde Volterich, in der Villenstraße Nr. 33 und 40.
Diese Villen (allseitig freiliegend), begrenzt außer südlich durch großen Berggarten, Balken, Terrassen, hohe helle Keller und Speicher, 11 bzw. 18 jähre große Zimmer.
Gas- und Wasserleitung auf jedem Stockwerk.
Zwei Wasserzisternen.
Anschluß an den Abfluskanal.
Haus Nummer 40 besitzt außerdem zur Straße 1900 einen 9 Meter breiten Anbau auf 15 Meter Tiefe, sich eignend als Kapitalanlage, Rentiers- oder Beamtenwohnung, auch zu Hotel oder anderen Entzweckungen jeder Art.
Die Verfeigerung findet statt zu Luxemburg-Badobof im Café Mousel-Stolz, Joseph Jundstraße. Metz, den 5. Juli 1914.
Eug. Knepper, Notar.

Zur Vorbereitung für die **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung** 20015 nimmt das Metzzer Lehr-Institut von **Dr. Haenle** Prinz Friedrich Karlstrasse 14 Anmeldungen an.
Beginn 1. Oktober.
Sprechstunden vom 2.-14. September ab von 10 bis 12 tägl., vom 15. Sept. ab von 3-5.

Heiraten Sie nicht
bevor Auskunft ab, zuk. Person und Familie, ab. Vermögens, Herkunft, Vorleben etc. Ermittelt, u. Beobachtet, in allen Prozessen, Ehescheid, Aliment, „Globus“ Welt-Notizbuch, Merkmalen Nürnberg.

Königsfeld
Höhenkurort, bad. Schwarzwald
In den verschiedensten Hotels und Pensionen finden Familien **sofortige Aufnahme** zu ermäßigten Preisen.
Die Kurverwaltung.

Klinik für Nervöse.
Nervenarzt Dr. Witry
Metz 10336
Kaiser Wilhelmring 40.

Darlehen auf Wechsel
In Verbindung mit Verfeicherungsschlüssen, von Selbstdarlehen, ohne Vermittler. Diskret. H. u. N. 614 an Saatenstein u. Roaler, H. 46, Strassenbahn i. G. H. 8102

Henkel's Bleich-Soda
für den Hausputz

Apfelwein,
1. Qualität, planzoll, per Alter 25 Jhr. verwendet in Reichsfabrik v. 40 Jhr. an Joh. Jos. Bus, Apfelwein-Reiterei, Hilsingen (Saar), Station Metz. 2552

Billigste Bezugsquelle für **Carbenbänder**
u. Bindenarme für Selbstbinder.
H. Tarrillon, Metz, Rengierstr. 28
Telephon 1902.
Säde- und Deckenfabrik.
18908

Für Kinder
ist die beste Seife die echte **Stechenpferd-Buttermilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul, denn dieselbe ist äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut. Stück 30 Pf. zu haben bei
St. Ludwigs-Apoth., Ludwigswall
Hilf-Apoth., Ede Römerstr.
Fr. Engler, St. Georgstr. 20.
An Wrs: Apoth. Witten.
An Diederhosen: W. Wehler.
An Gr. Monseur: C. Reiter.

Heiraten Sie nicht
bevor Auskunft ab, zuk. Person und Familie, ab. Vermögens, Herkunft, Vorleben etc. Ermittelt, u. Beobachtet, in allen Prozessen, Ehescheid, Aliment, „Globus“ Welt-Notizbuch, Merkmalen Nürnberg.

Honig.
Garantiert reinen frisch geschleuderten Honig, in Post-Eimerchen zu M. 12.— franko. Haus und Verpadung gegen Nachnahme. **Immeret Antilly bei Metz.**
Wer erteilt deutschem Beamten **französisch. Sprachunterricht.**
Vorlesungsmittel vorhanden. Offerten u. B. G. 20231 an die Ausgabest.

Wanzen
und sonstiges Ungeziefer vertilgt unter schriftlicher Garantie
L. Hüschl, Kammerjäger
Sablou, Koloniestraße 1.
Cerrier-Hündin
auf den Namen „Dere“ hörend Mittwoch abend entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung. Stehbirchalle Kriftall-Palast.
Zwei 20237

Zugpferde
gegen Futterkosten und kleines Entgelt sofort zu verleihen oder zu verkaufen. Grosse solide Firmen bevorzugt. Zu erfragen **H. Gasser, Sablon, Bürgermeisterei** Straße 34.
Geleitetes 20227

Schweinefutter,
hat abzugeben **S. Schwioger**
Sumpfboden-Quell.
Ein zweirädriger gut erhaltener **Handkarren**
zu kaufen gesucht. Zu erfragen **Neubauerstr. 48** im Laden. 20235

kleiner Kox
weiss mit Braun, schwarz gezeichnet. Auf den Namen „Flock“ hörend entlaufen. Hundemarke am Halsband angebracht. Gegen Belohnung abzugeben.
Fritz Passow, Devant-les-Port.
La Mondrotz 36.
III. Quart. Metz, Regt. Nr. 150 sucht für sofort einen **Kantiner.**
Werbung im Geschäftszimmer Kaiser Wilhelm-Kaserne Metz X.

Ein Schuhmacher
sofort gesucht. Stationsstr. Nr. 6.
Ein ausgehendes Friseurgeschäft sucht für sofort einen 20224
Friseur-Gehilfen,
der militärfrei ist. Hoher Lohn. Zu erfragen in der Ausgabestelle

Friseurgehilfen
für sofort gesucht **Otto de Camp,**
Montigny St. Privatstr. 16, an der Kaserne. 20230

Während der jetzigen Zeit sucht verheiratete Dame (tüchtige Hausfrau) die **Instandhaltung des verlassenen Haushalts** eines besseren Herrn (höheren Beamten oder dergl.) mit der Besorgung des **Kochens, Wäsche** und sonstige Pflege zu übernehmen.
Anfragen unter G. G. 20198 an

Baggerführer
Maschinist oder Lokomotivführer
findet dauernde Beschäftigung. Sandgrube Nische, Vorverträge gegenüber Lotbr. Brauerei. 20221

Metzgergesellen
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
J. Schwarz,
Diederhosenstrasse 12.

Friseurgehilfen
sofort gesucht. Hoher Lohn bei **Mar Fehle, Friseurmeister**
Moulin bei Reg.
Zunächst **Dienstmädchen,**
sofort gesucht. **J. Haek, Priester-**straße 23. 20233

Dienstmädchen,
das etwas kochen kann, sofort gesucht. Zu erfragen **Klein Priesterstr. 15** II.
Zuverlässiges 20152

Kindermädchen,
2 Kellnerinnen, 1 Küchenmädchen
sofort gesucht.
Schmitt's Bierhalle.
Braves **Lehrmädchen**
aus achtbarer Familie für sofort gegen gute Vergütung gesucht.
Firma Franz Fauth,
Metz Steinweg 3.
Spezialhaus in Handzucht und Verrenartikeln.

Fräulein
auf Monatsstelle für nachmittags
gehilft. Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Näherin
zum Fräulein und von Wäsche sofort
gehilft. Zu erfragen **Wescher-**straße 22, II. Etod. 20236

Verkäuferin
für Militär-Kasernen bei hohem Lohn
der sofort gesucht. Zu erfragen in
der Ausgabestelle.
Sofort gesucht jüngerer
Buchhalter und Korrespondent
Schreibmaschine und stenographie ist erforderlich.
Mehrere
Lehrmädchen und Lehrlinge
per sofort gesucht. Gegen sofortige
Bezahlung.
Kaufhaus Hermann Weil,
Metz, Gartenstraße 27-29.

Marthastift
Heim für stellungsuchende Mädchen
Kozartstrasse.

Hosenschneider
sofort gesucht.
Louis Weil
17. Priesterstrasse 17,
Selle 3008

Erdgeschosszimmer
zum Bureau geeignet, zu vermieten. Näheres **Gendarmen-**straße 17, I. Et.

Zum 1. Oktober
4 ar. Zimmer, 1 Küche, 1 Bad (kompl.), Keller, Speicher, Gartenterrasse u. Stallung zu vermieten. Bei St. Martin, Parkstr. 2, I. Et. 17900
Zu verkaufen ein 23674

Besitztum
gelegene in St. Julien an der Mosel, wo seit über 50 Jahren eine Wirtschaft betrieben wird, bekannt unter dem Namen **Mère Francis.** Sich wenden an den **Flaentimmer** dalecht.

Lagerplatz
mit Gleisanfsluss, zwei große Schuppen, Stallung und Wohnhaus, an **Güterbahnhof Metz,** ca. 4000 Quadratmeter, sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Auskunft bei dem **Verwalter,** **Kirchstr. 8** in **Sablou** bei Metz. 18153

Stallung
für 3 Pferde, auch einzeln, sofort zu vermieten, **Banckstraße 7.** Näheres bei der **Pförtnerin** im **Park** oder bei dem **Verwalter,** **K. W. Reuen, Wärentstraße 9.**

Einzel-Verkaufsstellen
der „Metzzer Zeitung“
Sämtliche Müller'sche Zeitungstische in Metz, Pont-tano u. Ducelet 1.
Bahnhof-Buchbdl., Dauptsh. Gasselmann, Diederhosenstrasse 22.
Condert, Kais. Wdh.-Str. 13a.
Dixius, Deutschstr. 64.
Fischer, St. G. - Strassenstrasse 21.
Fischer, Diederhosenstr. 105.
Gite Ede Meiner u. Wartenstraße.
E. Gerhold, Schiefelstab 10.
Gemeinlicher, Diederhosenstrasse 88.
Glasriets, Diederhof, Str. 45.
Hartmann, Buchbdl., Goldschmidstraße.
Jefms, Gartenstraße 47.
Jullier, Neuhofstr. 18.
Kemp, Mt. Goldschmidstr.
Kinner, Kavelstr. 30, Metz.
Köster, Buchbdl., Metzstr. 30.
Kunz, Diederhosenstr. 41.
Paul, Keller, Maarrenschloß.
Diederhosenstr. 91.
Kunz, unter G. G. 20198 an
Werner, Gouffestr. 193.
Werner, Gouffestr. 108.

Französische Täuschungsversuche.

W. Berlin, 12. August. Als Zeichen dafür, mit welchen Mitteln die Franzosen die öffentliche Meinung zu bearbeiten suchen, sind nachfolgende einige Auszüge von Pariser Telegrammen zusammengestellt, die in der Welt verbreitet werden. Unsere schwachen Grenzabteilungen hatten die Meinung, von überlegenen Gegnern auszuweichen. Inzwischen sollten starke Kräfte zusammengezogen werden. Dieser unbedeutende Vorgang wird von den Franzosen folgendermaßen geschildert:

Eine französische Brigade erschien vor Altkirch, das mit sehr starken Feldbesetzungen versehen (ein offenes Städtchen) und von einer deutschen Brigade verteidigt war. (Gar nicht verteidigt; einige Kompanien hielten aus!) Die Franzosen gaben ein Beispiel dafür, wie ein glänzender ungeführter Sturm ausgeführt wird. Ein Regiment machte einen besonders großartigen Angriff und nahm die deutschen Besetzungen. Die deutschen Truppen flohen sogar aus den in zweiter Linie befindlichen Werken. Auf der Verfolgung erlitten sie schwere Verluste und konnten sich nur im Schutz der Nacht retten. Altkirch bereitete den Franzosen einen begeisterten Empfang. Ehrenportien wurden errichtet und die Grenzpfähle ausgriffen. Am frühen Morgen des nächsten Tages wurde die Verfolgung wieder aufgenommen. Die Deutschen flohen in vollkommener Verwirrung.

Am 5. Uhr nachmittags trafen die Franzosen in Mülhausen ein, mit frenetischem Jubel begrüßt. Die Eroberung Mülhausens findet im Elsaß einen gewaltigen, begeisterten Widerhall. General Joffre erließ eine Proklamation, die dem Stolz der französischen Soldaten darüber Ausdruck gibt, daß sie als erste Träger der Wiederherstellung berufen waren, indem sie in den Falden ihrer Fahnen die Worte: Freiheit und Recht! Sächsischen Kriegsgefangenen (Bei Altkirch und Mülhausen befanden sich gar keine sächsischen Truppen!) haben betont, es sei ein Nummer für Sachsen, sich an diesem Krieg beteiligen zu müssen.

Aus Lüttich wird berichtet, daß Festung und Forts heute noch in den Händen der Belgier seien. Die Deutschen hätten mit 120.000 Mann 40.000 Belgier angegriffen. Auf deutscher Seite habe Artillerieunterstützung gekehrt. Das deutsche Artillerieregiment sei schlecht geübt gewesen, während das Feuer der belgischen Artillerie sich als höchst exakt erwies. 8000 Deutsche seien gefangen genommen worden und 24 Geschütze hätten die Belgier erbeutet. Die Deutschen hätten einen Verlust von 5000 Mann erlitten. Seit drei Tagen arbeiteten 50.000 Arbeiter an den Werken; es sei kein Zweifel, daß die im ausgeübte Festung vollständig und einnehmbar geworden sei.

Zwischenüber ist die Rede von „aufgeriebenen und zersprengten deutschen Kavallerie-Divisionen und auf freiem Feld gefangenen deutschen Regimentern.“ Auf belgischer Seite wird nur von der „heroischen Tapferkeit der Belgier“ gesprochen und über die Verletzung der Militärabemalisse seitens der französischen Regierung an den König der Belgier sowie der Ehrenlegion an die Festung Lüttich berichtet.

Man mag diese Kellermärchen sich auch gefallen lassen, so übersteigen doch zwei Würdige, die man gegen uns zu erheben wagt, das Maß des Erlaubten. Erstens: Um Holland gegen uns einzunehmen, werden wir verdrängt, England als Preis für seine Neutralität in diesem Krieg die Teilung Hollands angeboten zu haben. Zweitens: Unsere Truppen hätten in den Eifelgräben weiße Fahnen hochgehalten und, nachdem die Belgier das Feuer eingestellt, heimlich geschossen.

Wir überlassen das Urteil über solche Veröffentlichungen unserem Volke und sind überzeugt, daß es das Richtige finden wird.

Schreckensszenen in Antwerpen.

Der Vorsteher des Dampfers „Kandelfels“ von der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ erzählt der „Köln. Ztg.“:

Die „Kandelfels“, von Indien kommend, lag schon seit mehreren Tagen in Antwerpen. Am Samstagabend (1. Aug.) bekamen wir an Bord auf dramatischem Weg die Nachricht von der Mobilisierung in Deutschland. Daraufhin sind am Sonntag sämtliche Mannschaften abgehoben. Montag morgen wurde der Belagerungsstand über Antwerpen verhängt. Um 6 Uhr erhielten wir die dramatische Nachricht von dem La-Strum-Angebot. Kurz nach 6 Uhr erschien ein Polizeibeamter mit einem Offizier und verlangte mir im Namen der belgischen Regierung die Schlüssel der Telegraphenstation ab. Da ich mich weigerte, kam etwa 1/2 Stunden später ein Genieoffizier mit drei Leuten und sagte zu mir: „Sie sind der Telegraphist. Das ist jetzt belgisches Eigentum!“ Darauf ich: „Wie? belgisches Eigentum? Das ist doch deutsches!“ Der Genieoffizier: „Ja, so meine ich das nicht, ich muß die Station zerstören!“ Darauf gingen sie mit Beilen an das

Kleine Feuilleton.

Berliner Miscellen.

Die ersten weiblichen Straßenbahnfahrerinnen konnten man bereits auf verschiedenen Linien sehen. Die Frauen tragen Uniform und Mütze der Schaffner und sind von Inspektoren begleitet, die sie in den Dienst einführen.

Die Einberufung der Reservisten wird jetzt auch im Untergrundbahnbetrieb sichtbar. Ein einziger Schalter, wo bisher nur männliche Besatzer ihres Amtes als Bilettskontrolleure walteten, sind jetzt Beamtinnen tätig.

Direktor Rudolf Nelson teilt mit, daß er sein unter dem Namen „Chat noir“ bekanntes Kabarett von jetzt ab gut deutsch Rudolf Nelsons „Schwarzer Kater“ nennt.

Die General-Lotterie-Direktion macht darauf aufmerksam, daß die zur 2. Klasse 5. (231.) Klassenlotterie bereits erneuerten Lose selbstverständlich ihre Gültigkeit behalten, da es sich lediglich um eine Verkleinerung der Ziehung handelt.

Die Allgemeine Berliner Omnibus-Aktionsgesellschaft gewährt von jetzt an, ebenso wie die übrigen Verkehrs-Gesellschaften Militärpersonen in Uniform freie Fahrt.

Carnegie-Stiftung für Lebensretter.

Im Laufe des Geschäftsjahres 1913 gingen insgesamt 322 Gesuche bei dem Kuratorium ein, darunter 291 um Bewilligung einer Beihilfe. Von letzteren erwiesen sich 104 als zur Berücksichtigung geeignet. Der Gesamtbeitrag der im Geschäftsjahre bewilligten Beihilfen betrug einmalig 91.630 Mark und laufend 15504 Mark. Der Gesamtbeitrag der im Laufe des Geschäftsjahres zur Auszahlung gelangten laufenden Beihilfen belief sich auf 39.302,62 Mark gegenüber 22.633,35 Mark am Schlusse des Vorjahres bzw. 6.106,85 Mark am Schlusse des ersten Berichtsjahres. Das Kuratorium konnte aus zahlreichen ihm zugesandten Dankschreiben und den Mitteilungen der bei Ausführung seiner Beschlüsse mitwirkenden in Tätigkeit getretenen Behörden zu seiner Freude entnehmen, daß es den vereinten Anstrengungen gelungen ist, Not und Sorge von der Schwelle so manches durch die Folgen seiner edlen Tat in Bedrängnis geratenen Lebensretters und seiner Angehörigen fernzuhalten.

Freiburg i. S., 6. Aug. Einer der bekanntesten Gelehrten dieser Stadt, Professor der Medizin Dr. Alfred Hegar, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Zerstörungswert, zerrümmerten die Flächen, Zellen, Telephone, nahmen den größten Teil der Apparate und warfen sie über Bord. Dieser Vorgang spielte sich Montag morgen ab, als noch keine Erklärung Deutschlands an Belgien über den beabsichtigten Durchmarsch da war und ereignete sich in gleicher Weise noch auf vier anderen deutschen Schiffen: „Wartburg“ und „Suberfels“, beide ebenfalls von der Hanse-Linie, dem deutschen Postdampfer „Gneisenau“ und dem Dampfer der Kosmos-Linie, „Totmes“. Montag mittag wollte ich mit ungefähr 500 anderen Deutschen aus Belgien heraus. Wir kamen bis zum Bahnhof, man nahm uns das Geld für die Fahrkarten nach Deutschland ab, ließ uns durch die Bahnsperrre und führte uns in den Wartesaal. Dann aber schloß man die Türen ab, stellte uns unter militärische Bewachung durch die Gendarmen und sagte uns, daß wir, wenn wir Lust hätten, zurückzukehren sollten, denn hier würde kein Wehrpflichtiger mehr herausgelassen, der nach Deutschland wolle. Im Laufe des Tages war auf Grund einer Zeitungsmeldung, die als amtlich erscheinen mußte, in der Stadt verbreitet, daß Lüttich genommen sei; erst am Abend wurde sie widerrufen.

Am Dienstag begab ich mich zum deutschen Konsulat, wo mir der Befehl wurde: „Seht zu, wie Ihr herauskommt aus Antwerpen. Wir haben kein Geld mehr und auch keine Fahrkarten.“ So sind wir abends 4 1/2 Uhr von Bord weggefahren. Um 5 1/2 Uhr wurde die Nachricht verbreitet, daß in Deutschland der Krieg gegen Belgien erklärt sei. Es war fast unmöglich, durch die Menschenmenge zu kommen. An der Banque Nationale zogen sie die Klappen hoch und riefen: „Vive la guerre! Mort aux Allemands!“ Jedermann, der nicht ein schwarz-gelbes Abzeichen an sich trug, wurde angepöbelnd und auf seine Mutterprache hin angeberdet. Fünf Kapitane und ich waren deshalb gezwungen, englisch zu sprechen, um nur durchzukommen. Am Bahnhof stand eine ganze Menschenmenge, nicht um Nachrichten zu erwarten, sondern um Deutsche zu erwarten und sie, wenn sie ein Wort Deutsch vernehmen ließen, zu bedrohen. Die Haltung der Menge war so, daß selbst die Bahnbekanntesten sagten: „Solltest du läßt der Wob den Zug jetzt los!“ Es bedauerte sich auch viele betrunzene Soldaten im Zuge.

Um 6,30 Uhr konnten wir dann glücklich abfahren. Von der Grenze mußten wir zu Fuß gehen bis nach Dathem. Hier erreichte uns auch später der Nachschub, der erst in der Nacht von Antwerpen abgefahren war. Diese Flüchtlinge erzählten noch viel schlimmere Dinge: So, daß u. a. das Hotel Weber in Antwerpen nur noch ein Trümmerhaufen sei, daß die belgischen Wirtschaften am Kai alle zerstört seien. Die Leute hätten in die Keller flüchten müssen, um nur irgendeinen Schutz zu finden. Es sind Frauen mitgenommen, die nur mit dem Allernotwendigsten bedeckt waren und keinen Pfennig Geld bei sich hatten. Ein Herr, der dem roten Kreuz angehört, hatte einen schweren Schuß und eine Wunde auf den Kopf bekommen, und sein Anzug war vollständig zerrissen. Ein anderer Mann war in der Nacht von der Polizei aus seiner Wohnung herausgeworfen worden. Den Abend zuvor hatte er seine Frau zu seiner kranken Tochter ins Hospital geschickt und mußte so fortgehen, ohne eine von ihnen noch gesehen zu haben. Andere Familien haben ihre Kinder zurücklassen müssen, die sie tags zuvor in die Vororte gebracht hatten. Ein Herr, der 40 Jahre in Antwerpen gelebt und Hunderttausende für das Volkswohl gegeben hat, mußte so, wie er stand, aus Antwerpen heraus. Das Konsulat hat die deutsche Fahne und das deutsche Wappen herunternehmen müssen, weil der Wob drohte, sonst das ganze Gebäude zu zerstören. Das Warenhaus Tsch in Brüssel ist ruiniert, dagegen hat man das Antwerpener Zweighaus zerstört, nachdem in großen Letzern eine Tafel davor angehängt worden war: „Dieses Haus gehört keinem Deutschen, sondern englischem Kapital.“

Der Zar als Panlawist.

W. Petersburg, 9. August. Heute Vormittag empfing der Kaiser im Winterpalais in Gegenwart des Generalstabs, des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und sämtlicher Minister, die Mitglieder der Reichsduma und des Reichsrats in feierlicher Audienz und hielt folgende Ansprache an sie:

In diesen bedeutungsvollen Tagen der Aufregung und Beunruhigung, die Russland durchmacht, entbiete ich Euch heute meinem Gruß. Das Deutsche Reich und darauf auch Österreich-Ungarn haben Russland den Krieg erklärt. Der ungeheure Aufschwung patriotischer Gefühle der Liebe und Treue für den Thron, der wie ein Sturmwind durch unser ganzes Land geht, ist mir wie Euch eine Bürgschaft. Ich hoffe, daß das große Russland den Krieg, den ihm der Herr Schick, zu glücklichem Ende führen wird. Auf diesen einmütigen Sturm von Liebe und Eifer, selbst das Leben zu opfern, setze ich meine Kraft, um der Zukunft mit Ruhe und Festigkeit entgegenzutreten. Wir verteidigen nicht nur Würde und Ehre unseres Landes, sondern wir kämpfen auch für unsere slavischen Brüder, unsere Glaubensge-

nossern und Blutsverwandte. In diesem Augenblick sehe ich auch mit Freude, wie die Einigung der Slaven mit Russland sich stark und unaufloslich vollzieht. Ich bin überzeugt, daß hier jeder an seinem Platz sein wird, um mit der Prüfung entgegen zu treten, und daß alle, bei mir selbst angefangen, ihre Pflicht tun werden. Der Gott des russischen Reiches ist groß.

Ein Hurra beantwortete die Rede des Kaisers.

Mittelrheinische Bank

Eigenkapital: M. 20.000.000.—
Metz, Kaiser Wilhelmring 4-6.
Soweit nichts anderes vereinbart vorzinsen wir Bareinlagen bis auf weiteres 1916
bei jährlicher Kündigung mit 4 1/2 %
„ sechsmonatiger Kündigung „ 4 %
„ dreimonatiger „ 3 1/2 %

Die Franzosen als Banditen im Elsaß.

In der „Straßburger Bürgerztg.“ lesen wir:
Den Meldungen über brutale Behandlung von Reichsdeutschen, darunter besonders elsass-lothringischen Landeskindern, an der französischen Grenze schloßen sich Mitteilungen würdig an, die wir über die Haltung der Franzosen anlässlich ihres verunglückten Eindringens im Oberelsaß erhalten haben. Danach hat die französische Soldateska einen wahren Panbalkismus entfaltet und jeder zivilisierten, völkerrfreundlichen Gesinnungspol entgegengetreten. Alle Völkerrunden kennen den herrlichen Lauchensee oberhalb Rintal, der zur Winters- und Sommerzeit Tausende von Naturkurgästen zu seiner luftigen Höhe heraufzieht. Inoffiziell in den Naturrieden hineingebettet, liegt das einjame Schlosshaus Kreischer da, dessen Grenzlinie Herr und Frau Kreischer, über die Landesgrenzen hinaus den besten Ruf über den ihnen vererbten Verpflegung genießen. Die Wirtin Kreischer, auf die Courtoisie der Franzosen bauend, die diesmal als recht honorbare Gäste sich meldeten, hatten es nicht für nötig erachtet, ihr einjames, von menschlicher Hilfe stundenweit entferntes Heim zu verlassen, wie sie überhaupt nicht für möglich hielten, daß auf ihre Höhe hinauf Menschen mit bösen Absichten sich verziehen würden. Sie blieben daher unbesorgt, und weil ihr Seeväterlein ihnen diese Verpflegung anfertigte, auf dem Rücken, bis ihnen am Samstag überfallende Warnungen zugingen, sich zu flüchten, da die eindringenden Franzosen in brutaler Weise hausen würden.

Aus verschiedenen Anzeichen schloßen Herr und Frau Kreischer, daß diese Warnungen berechtigt sein könnten, und verließen sich daher mit dem Notwendigsten und verzehrten ihre Wohnstätte, um zunächst nach Gewässer zu flüchten, wie es die Anweisungen für den Seeväterlein betrafen. Umständlicher lernte Herr Kreischer auf halbem Wege noch einmal um, da eine wichtige Vergeßlichkeit unterlaufen war. Frau Kreischer fuhr talwärts weiter. Diese Umkehr sollte für den Lauchenseewirt verhängnisvoll werden. Er ist seit Samstag verflohen und alle Nachforschungen haben bisher zu einem Ergebnis nicht geführt. Allem Anscheine nach ist Herr Kreischer von französischen Truppen verschleppt worden. Seine Gattin unternahm am nächsten Tag in Begleitung ihrer beiden Kinder einen Auszug zum Lauchensee, um ihren Mann zu suchen. Leider fand sie keine Spur von ihm, traf aber das traurige, so sorgfältig gepflegte Heim in einem Zustande fürchterlicher Verwüstung an. Vom Dach bis zum Keller war die Habe des Wirtes zerstört — die wegen ihrer Galanterie und ihrer Culture supérieure hohe Ansprüche an die Wirtung der Welt stellenden Herren Franzosen waren dagewesen und hatten ihre nichts weniger als zivilisierte Visitenkarte abgelegt.

Der Vorgang ist von empörender Rohheit. Kultivierte Völker haben zu Kriegzeiten stets das Privatigentum der Bevölkerung respektiert. Bei unseren diesmaligen Gegnern erleben wir den wilden Barbarismus gegenüber der Zivilbevölkerung. Möchten um ein triviales Wort einmal in richtiger Anwendung zu bringen, solche Taten ihrer verdienten Strafe entgegengeführt werden. Unsere Armee wird unsere Fäden, Felder und Hüften hoffentlich von solchem Gekind in Zukunft ganz freigeben. Herrn und Frau Kreischer begleiteten die Wünsche und Sympathien ihrer zahlreichen Straßburger Freunde und Verehrer.

Wie wir zu unserer großen Freude erleben erfahren, ist die Wirtin von Lauchensee, Herr Kreischer, gerettet. Er konnte sich den Nachstellungen entziehen und befindet sich zurzeit in Rufach.

Aus Stadt und Land.

Meß, den 14. August 1914.

Der Kaiserliche Statthalter hat angeordnet, daß für diejenigen Rechtskandidaten, welche bereits die Klausurarbeiten angefertigt haben und jetzt

zum Seeresdienst einberufen werden, besondere Termine für die mündliche Prüfung abgehalten werden. Diejenigen Kandidaten sollen nicht berücksichtigt werden, welche die erste juristische Prüfung mit ausnahmsweiser Genehmigung zum zweitenmale wiederholen oder welche die Prüfung in den letzten zwei Monaten zum erstenmale nicht bestanden haben. Die Termine finden schon in den nächsten Tagen statt. Für die Staatsprüfung besteht zur Anberaumung besonderer Termine kein Anlaß, da sämtliche Referendare, welche die Klausurarbeiten angefertigt haben, vor kurzem geprüft worden sind, und zur Zeit ins Feld als Offizier gerückt ist.

Postverkehr.
Betriebsbeschränkungen bei der Reichs-Postverwaltung. Die Postämter im Reichs-Postgebiet sind mit Rücksicht auf den Personalmangel und den vermehrten Verkehr ermächtigt worden, außer den Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum auch ihre sonstigen Betriebsbeschränkungen (Kasseneröffnungen, Bestellungen usw.) einzuführen, soweit dies nach Lage der Verhältnisse durch unabweisliche Notwendigkeit bedingt wird, und es ohne wesentliche Schädigung der Verkehrsbedürfnisse geschehen kann.

Bei sämtlichen Postämtern und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden Formulare zu Feldpostkarten und Briefumschläge zu Feldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt sind, zu dem Zweck auf den Vorderseite mit entsprechendem Vorbrude versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten. Die Briefumschläge können sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Gebühren benutzt werden. Der Verkaufspreis für die Feldpostkarten-Formulare beträgt 5 Pf für je 10 Stück und für die Feldpost-Briefumschläge 1 Pf für je 2 Stück.

Bestärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande. Der Postverkehr zwischen Deutschland und Belgien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Belgien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. — Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr nach und von Belgien ist ebenfalls eingestellt.

Bestärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande. Der Postverkehr zwischen Deutschland und England ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegebenen fremden Lande mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr nach und von diesem Lande ist ebenfalls eingestellt.

Gefunden: 1 Schutzhund zugelaufen, 1 Sammelhandtasche mit Inhalt, 1 Hund (Dobermann) zugelaufen, 1 Fuchshäufel, 1 goldenen Kneifer, 1 Rolle Geldbühde, 1 Bund Schlüssel, 3 Banknoten. — Während der der Reichs-Postdirektion hier, Dreißigerstraße, Zimmer Nr. 4.

Literarisches.

Das Ängstliche der „Deutschen Rundschau“, während dessen Drucklegung der hochbegabte Herausgeber, Prof. Dr. Julius Rodenberg aus seinem arbeits- und erfolgreichem Leben abberufen wurde, trägt auch äußerlich das Zeichen der Trauer. Das Heft ist geschmückt mit einem lebensvollen Bild des Verstorbenen und bringt den Nachruf, den Dr. Bruno Gale, der Nachfolger Rodenbergs, an seinem Tode gesprochen hat. Das Septemberheft wird, wie in der Mitteilung an die Leser bekanntgegeben wird, die Gedächtnisrede von Max Lanz-Hamburg bringen. Aus dem reichen Inhalt des Heftes heben wir hervor: die Fortsetzung der Erzählung „Der Überlebende“ von Ernst Zahn, die bedeutungsvolle Abhandlung des Historikers Richard Jäger über die Genesis der Kaiser-Depeche und einen Aufsatz über „Radioaktive Substanzen und ihre Verwendung als Heilmittel“, den der Leiter des Radiuminstituts der Kgl. Charité, den Privatdozenten Dr. Fritz Gubben, zum Verfasser hat. Ladb. Wimmerhoff legt ihre Erinnerungen an das viktorianische England dar. Ernst Steinmann schildert ein bemerkenswertes Frauenbildnis in dem Aufsatz über Sitti Maani Goerida. Ueber den Fetichismus im alten Rom spricht Alfred Gerde und Friedrich Wiegand behandelt in dem Aufsatz „Der Verein der Wissenschaftler in Berlin“ eine interessante Geschichte des Viketismus. Prof. A. Menckhoff behandelt die geologischen Grundlagen der Kulturlandschaft in den Balkanländern. Eingehende Besprechungen: Generalleutnant S. D. v. Zschel über die gesammelten Schriften des Generalfeldmarschalls Grafen v. Schlieffen, Dr. Georg Sobotta über Dürers Kupferstiche, Dr. Jonas Frankel über Hanns Momantische Schule nebst kleineren literarischen Notizen schließen das Heft ab.

Zwanzig Jahre als Infanterieoffizier in den Reichslanden, von Hans Pommer, Hauptmann a. D. im Inf. Regt. 97. Frankfurt a. M., Neuar. Frankfurt Verlag. Preis 2 Mk. Eine Schrift, die nach vielen Seiten hin vortreffliches bietet und die deshalb angelegentlich empfohlen sei.

Deutschland und die Deutschen, vom amerikanischen Geistesgenossen von Eric Collier, überföhrt von E. v. Kraas. Braunshweig, George Westermann. Der Verfasser will kein Reiseloch und auch keine Geschichtliche schreiben, er bietet Salsörner, die den Appetit reizen, eine flüchtige Schilderung des Eindrucks, den er in Deutschland empfangen hat. Das Buch ist lesens- und empfehlenswert.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster und liebevollster Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, so empfindet sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestlé's Kindermilch. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verdrückung schwer verdaulicher Nahrung oder nicht geeigneter Nahrungsmittel entstanden sind, wirkt Nestlé's häufig in kürzester Zeit gänzlich Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probebox gratis und franko Nestlé's Kindermilch G. m. b. H., Berlin W. 57. 1903

MOTORWAGEN
OPHEL
RUSSELLHEIM

Fahrrad-Verleiher: A. Meess, Metz, Priesterstraße.
Automobil-Verleiher: Metzger Automobils-Centrale
A. Meess, Metz, Nanzigerstraße. 11303

Beim Kopfschmerz
Girovanille
Unberührt
in seiner
raschen u. to-
gigen Wirkung
In allen
Apotheken

Hypotheken
Leo Hecht, Theobaldswall 14
Agentur der A. G. für Boden- und Kommunalkredit für Elß-Lothg.

Zahnärzte-Verein Metz und Umgegend.

Folgende Zahnärzte üben bis auf Weiteres
Privatpraxis aus: 20216

Harth, Römerstr. 43. 10-12; 3-5
Leppert, Ponceletsstr. 2-4. — 2-5
Reiss, Römersir. 8. 9-12; 2-4
Schwartz, Römerstr. 15. 9-12; 2-5

Park Vacquinière, Montigny
Eingang Verlängerung der Merowinger-
Anlage und Parkstrasse. " " " "
Schönster Familienaufenthalt.
Jeden Tag frischen selbstgebackenen Kuchen.
Kaffee pro Portion 30 Pfg.
Kinderbelustigungen aller Art: Karussell,
Rodelbahn etc. etc. 12245

Felsenbad.

Geöffnet von 6 Uhr Vorm. bis 9 Uhr abds.
**Dampf-, Elektr.-,
Licht- u. Wannenbäder**
werden verabfolgt wie immer.
M. Fricke.

20196

Kristallpalast

METZ

Sehenswürdigkeit ersten Ranges

Erste Etage:
Wiener Café
mit
prachtvollem Billardsaal
und
Weinrestaurant - Wintergarten
Kristall-Bar

Streng reelle Bedienung.
Bestassortierte Weinkarte.
Eintritt freil. 20117

Café Mathias

3, Harellestrasse 3 METZ. Telefon 302.
Bekanntes Haus naturreiner Landweine.
17884 L. Hartenstein.

Noirot's Extracte

zur Selbstherstellung von
**Likören, Sirupen, Rum,
Cognac etc.** 15872

Hauptvertriebsstelle f. ganz Deutschland: **Marcusapof.**
Metz (Inh. Georg Stahl, Marienstr. 26. Telefon 607).
Preis: Ein Fläschchen zur Herstellung eines Liters
Likör 60 Pfg., franko gegen 80 Pfg. in Marken.

Taschen- Uhren



In allen Preislagen von den gewöhnlichen bis zur feinsten Glas
Güte empfiehlt in wirklich größtes Ausmaß unter reeller Garantie
Fr. Kappler, Römerstrasse 8.

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz)

gegr. 1868. — 6 Kl. Realschule. — Pensionat.
Die Abgangszeugn. berechtigt, z. einj.-frei. Militärdienst u. zum
Uebertritt in die 7. Kl. (Obersek.) u. Oberrealschule. Auch in
dies. Jahre haben sämtl. 24 Schüler d. 6. Kl. bestand. Prospekte,
Jahres- u. Rof. kostenl. u. d. Direkt.: E. Wehrle, 19320

Augusta-Viktoria-Hift

Evang. Pensionat mit höherer Mädchen-
schule und Lehrerinnenbildungsaussalt
in Sturz. 24812
Prospekte von der Anstalt zu erbitten.

Realschule am Donnersberg bei Marzheim in der Pfalz.

Schulstiftung vom Jahre 1867, für religiös-sitt-
liche und vaterländisch-deutsche Erziehung und Bildung.
Schuljahresbeginn am 16. September.
Eintritt in die Realschule und in das Jugend-
heim vom 9. Lebensjahre an für Schüler mit guten
Betragensnoten, welche zu einer gründlichen Reals-
schulbildung befähigt sind.
Körperpflege: Heißes Schwambad, Luft- und
Sonnenbad, große Spielfläge.
Vorbereitung zu den praktischen Berufsweigen
und zum Eintritt in die VII. Klasse (Obersekunda)
einer Oberrealschule und damit zu allen staatlichen
Berufsarten.
Die Reifezeugnisse der Anstalt berechtigen zugleich
zum einjährig-freiwilligen Dienst.
Pensions- und Schulgeld 750—900 Mark im Jahre.
Räheres im Jahresbericht und Prospekt durch die
Direktion:
Dr. C. Göbel. Dr. G. Göbel.

Speditions- und Lagerhausgesellschaft A. Marowski & Cie.

Deutschestrasse 58-60, METZ, Minimitenstrasse 2.
Spedition und Möbeltransport.
Alle Aufträge werden prompt und sachge-
mäss ausgeführt. Das Bureau ist den ganzen
Tag geöffnet. 20155

Vertrauenssache

ist die Uebernahme und Aufbewahrung von Möbeln
und Effekten jeder Art. 20057

Abholung und Lagerung

unter Garantie geschieht am besten durch die
**Speditionsfirma
Harbrecht & Holzapfel**
Kaiser Wilhelmstr. 58. Telefon 148.



NIC.ECKEL
G.M.B.H.
**MÖBELFABRIK
KAISERSLAUTERN**
GEGRÜNDET 1831 600ARBEITER
**PERMANENTE AUSSTELLUNG
MODERNER WOHNEINRICHTUNGEN**
Höchste Auszeichnungen
200
MUSTERZIMMER

Schützt heimische Industrie und Gewerbe!

Bei Unwohlsein oder bevor Sie ein kaltes Glas Bier
trinken, verlangen Sie Schallerer's gesetzlich geschützte
Marke „Metis“. Aerzlich empfohlen. Metis-Magenbitter
ist bereits in allen Wirtschaften und Kolonialwarenhand-
lungen eingeführt — Auch in 1/2 Flaschen zu beziehen.
15233

Persil

wäscht und schont
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Schneertücher

laufen Wiederverkäufer am vor-
teilhafteften bei der bel. Spe-
zialfirma Gebrüder Reif, Frank-
furt a. M. Süd. Originalmüfer
liehen iranto gegen Nachnahme
zu Diensten. 15982

Preis-Ermässigung.
grau-schwarz-Gummi
Dunlop-Auto-Reifen
:: Vollgummi-Reifen ::



für Lastwagen und Fahradreifen
Verlangen Sie die neue Preisliste von **Louis De Bander,**
Pariserstrasse 12, Metz.

1913er Apfelwein

glanzhell
rote und weisse Tischweine
offeriert billigst 33188
Aepfel- und Traubenweinkelerei
Brennerei Ripplinger, Metz
7, Camboutstrasse 7.



zur Haar-Pflege.

Als vorzüglich bekannt gegen Schuppen,
Haarausfall, Haarspalte; altbewährtes,
besteingeführtes
**Haarpflegemittel
I. Ranges**
Preis per Flasche M. 2.— und 3.75 mit
oder ohne Fettgehalt.
Zu haben in allen besseren Geschäften.
Generaleidit:
Jos. Haek, Metz,
Priesterstrasse 23.

Sieben erschienen: Verlag von G. Scriba in Metz,
Zu Ausflügen und Wanderungen empfohlen:
Wanderbuch für Lothringen
und die angrenzenden Gebiete.
3. gänzlich umgearbeit. Auflage. — 180 Wanderungen von W. Köthe
557 Preis gebunden Mk. 2.50. 15285

Marienbader Entfettungs-Tabletten
Marke (Coronova) zur gefahrlosen Entfettung ohne Nöt
2 Dachtel 2 Mk. Dep.: Ludwigs-Apothete. 13498



PFÄFF
**DEUTSCHES
ERZEUGNIS**
Alleinverkauf bei:
Martin Decker
METZ
Ludwigsstrasse 26

Färberei Steinhoff

Gutstr. 7. Strassburgerstr. 69-71. Gartenstr. 47.
Annahmestellen bei:
Kaiser, Mazellenstrasse 81
Rieth, Rheinische Strasse 8 Queuleu
Blum, Kaiser Wilhelmstrasse, 71 Sablon
Dubold, Kirchstrasse 23, Sablon,
Hentzler, Ladrestrasse 55, Montigny
Blum, Pariserstrasse, Fort Mosel.
Auszug aus der Preisliste:
**Herrenanzug 3 Mk., Jackenkleid v. 3.50 Mk. an,
Damenröcke von 1.75 Mk. an,
Blusen von 1.20 Mk. an,
Damen-Staubmäntel von 2.50 Mk. an etc. etc.**
NB. Suche überall Annahmestellen.

Tabletten ent-
halten neben
**Dr. Klebs
Glycinjocur**
die von Prof. Metschnikoff empfohl.
Glyco-Bakterien.
Von Aerzten selbst gebraucht und
verordnet bei chron.
Darmschwäche, bei
Magen- und Darm-
katarrh, Bekämpfung
der Darmflora und
ihrer schädli. Folgen,
wie z. B. Blinddarm-
entzündung, Nieren-, Arterienleiden, Hautkrankheiten etc.
15 Tabl. = Mk. 3.—, 100 Tabl. = Mk. 6.—. In Metz zu haben
bei: Adlerapoth., Hirschapoth., Löwenapoth., wo nicht erhält-
lich auch portofrei direkt. Prosp. und Proben kostenlos vom
Bakteriol. Laborator v. Dr. E. Klebs, München 32.

Tüchtige Verkäuferinnen

und 20207
Verkäufer
der Lebensmittelbranche gesucht.
Fritz Pasquay
DEVANT-LES-PONTS.

Herren-Stärke-Wäsche

die bis **Dienstag abend** bei uns oder in un-
seren Annahmestellen:
**Färberei MEYER, Priesterstrasse 5,
„ STEINHOFF, Gutstrasse 7 und
Gartenstrasse 47**

abgegeben wird, ist bis **Samstag**
derselben Woche fertig.
Dampfwäscherei Edelweiss
Telephon 2131.

Auf Bestellung freie Abholung und Rücklieferung
innerhalb 8 Tagen. — Uebernahme jeder Art Wäsche
bei garantiert chlorfreier Behandlung. 17126

Unerreicht für die Hautpflege:
**Lanolin-
und
Lanolin-
Cream.
Selle.**
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft
Abteilung Lanolin-Fabrik, Maximilianshöhe, Chemnitzburg, Salzdorf 19.